

REDE

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BERLIN

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

30. November 2011

www.kas.de

3. Demokratie-Kongress

„DIGITALE (UN)KULTUR UND DEMOKRATIE“

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zum dritten Demokratie-Kongress der Konrad-Adenauer-Stiftung heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Besonders herzlich begrüße ich Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich. Ebenso herzlich begrüße ich Professor Jeff Jarvis von der City University of New York. *Dear Professor Jeff Jarvis, it gives me great pleasure to welcome you here. We are very much looking forward to your thoughts on the effects of digitalization on daily life. Welcome Professor Jeff Jarvis.*

Wir sind heute in Berlin-Adlershof, Deutschlands modernstem und größtem Technologie- und Gründerpark. Über 800 Firmen sind hier ansässig, elf außeruniversitäre Forschungsinstitute und sechs Institute der Humboldt-Universität. Das alles zusammen macht Adlershof zum bedeutendsten Zentrum für Wissenschaft und Forschung, Technologie und Wirtschaft für die Region Berlin-Brandenburg. Es könnte also keinen besseren Ort für unseren diesjährigen Demokratie-Kongress geben, denn die digitale Revolution ist unser Thema. Dabei wollen wir unser Augenmerk auf die Auswirkungen dieser „Revolution“ richten, auf die Auswirkungen auf Kommunikation, auf die Möglichkeiten der Interaktion und der politischen Partizipation. Es geht, kurz gesagt, um das Internet, um die Medien und ihren Einfluss auf die Demokratie und die Politische Bildung.

Politische Bildung ist die Kernaufgabe der politischen Stiftungen in Deutschland. Unsere Aufgabe ist es, die Demokratie zu fördern. Es ist unser Ziel, die Menschen in unserem Lande dabei zu unterstützen, mündige und gut informierte Bürgerinnen und Bürger zu sein. Wir wissen, Demokratie

braucht Demokraten. Demokratie ist nur lebendig, wenn die Menschen sie mit Leben füllen. Grundlage sind gemeinsame Werte. Diese lebendig zu erhalten, ist Voraussetzung für eine offene Gesellschaft.

Erfolgreiche Politische Bildung ist abhängig von vielen Faktoren. Entscheidende Voraussetzung für den Erfolg sind die Menschen, die sich der Aufgabe verschrieben haben, die Geschichte unseres freiheitlichen Rechtsstaates und seine Grundwerte anderen zu vermitteln.

Wer sich dieser Aufgabe annimmt, übernimmt Verantwortung für unser Land und seine Mitmenschen. Wer diese Aufgabe ausübt, verdient unsere Anerkennung und unseren Respekt. Denn wer seine Auffassung mit Überzeugung vermittelt, überzeugt auch andere. Wer voller Begeisterung sein Wissen mit anderen teilt, begeistert auch andere. Wer eine eigene Meinung hat, der ist ein Vorbild für andere und zeigt, wie wertvoll es ist, sich selbst ein Urteil bilden zu können.

Aus meiner politischen Erfahrung als Europa-Politiker heraus sage ich: Wenn man nicht von dem überzeugt wäre, was man tut, dann könnte man in einer Zeit voller Irritationen schnell die Kraft und den Mut verlieren, sich für eine gute Sache einzusetzen.

Konrad Adenauer hat einmal gesagt: „Wenn die anderen glauben, man ist am Ende, so muß man erst richtig anfangen.“ Das heißt, dass wir aufgrund unserer Überzeugung durchhalten müssen, auch wenn es mal schwierig wird. Politische Bildung ist ein unverzichtbares Instrument für die Demokratie.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

DR. HANS-GERT PÖTTERING
MDEP
VORSITZENDER DER KON-
RAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

30. November 2011

www.kas.de

Bildung allgemein und Politische Bildung im Besonderen sind Voraussetzungen für eine freiheitliche, offene und wehrhafte demokratische Gesellschaft. Jede Gesellschaft muss sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen und Antworten finden auf wirtschaftliche, soziale, und kulturelle Veränderung. Das Internet und die digitale Kultur stellen uns vor eine solche Aufgabe.

Wie gehen wir um mit dem technologischen Fortschritt? Wie lassen sich unser Freiheitsgedanke und unser Verständnis von Rechtsstaatlichkeit auf diesen neuen virtuellen Raum übertragen? Und wie verändert all dies unsere Gesellschaft?

Seit der Entwicklung der Schrift hat kein Medium das Leben der Menschen über alle Grenzen hinweg so massiv beeinflusst, wie das Internet. Bezogen auf die neuere Geschichte der Menschheit, erleben wir mit dem Einzug der digitalen Medien eine ebenso große Kommunikationsrevolution wie seinerzeit die Menschen des 15. und 16. Jahrhunderts durch die Erfindung des Buchdrucks. Johannes Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks vor über 550 Jahren hat diese Entwicklung, hat den modernen Massendruck erst möglich gemacht. Wir können heute nur noch erahnen, welchen Eindruck die Erfindung des Mainzers damals auf die Menschen gemacht haben muss in einer Zeit, in der Papier kostbar und die Schreibkunst ein Privileg der Kirche war.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die globale Vernetzung über das Internet und die digitalen Medien ein kaum noch vorstellbares Ausmaß erreicht. Die Anzahl der digitalen Angebote ist nur noch schätzbar, aber kaum mehrzählbar. Eine Flut von Daten strömt beständig durch die weltweiten Netze. Nur die Wenigsten von uns verstehen diese Technik noch. Die Mehrzahl nutzt sie, dessen ungeachtet, inzwischen ganz selbstverständlich tagtäglich. Die Generation der über 55-jährigen tut sich noch immer ein wenig schwer mit dem Internet. Die Generation der unter 25-jährigen dagegen wird von der Wissenschaft bereits als „digital natives“ bezeichnet. Für sie ist der Umgang mit Laptop und Smartphone ganz normal. Die Folgen dieses Wandels sind weitrei-

chend. Das digitale Zeitalter hat unseren Lebensalltag verändert. Fast alles ist möglich in der virtuellen Realität.

Umgekehrt beeinflusst das Internet auch die Ereignisse selbst, ruft sie manchmal sogar hervor. Der „arabische Frühling“ hat dies gezeigt. Die Proteste der überwiegend jungen Menschen waren unter anderem deshalb so erfolgreich, weil sie sich über soziale Netzwerke organisiert haben. Darüber hinaus haben sie uns hier in Europa Bilder und Berichte schicken können, als die damals noch herrschenden Regime schon lange keine westlichen Journalisten mehr in ihren Ländern duldeten. So gelangten Bilder über das brutale Vorgehen der Militärs oder der Polizei gegen die Menschen, die für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit demonstriert haben, zu uns. So haben wir uns selbst ein Bild machen können von der Lage in Ägypten und Tunesien.

Erlauben Sie mir darauf hinzuweisen: Ich war im März 2011 auf dem Tahrir-Platz in Kairo. Es waren wunderbare junge Menschen, denen ich dort begegnet bin. Leider müssen wir feststellen, dass nicht immer diejenigen die Revolution gewinnen, die sie ausgelöst haben. Es ist natürlich unsere große Hoffnung, dass in den arabischen Staaten demokratische Strukturen entstehen und dass die Würde der Menschen geachtet wird. Dies ist in der Demokratie am besten zu gewährleisten.

Aber schauen wir auch auf unser eigenes Land. Die Ereignisse in Thüringen haben in erschreckender Weise gezeigt, welche Bedeutung Wachsamkeit für eine demokratische und freiheitliche Gesellschaft hat und welche Folgen es haben kann, wenn Wachsamkeit fehlt. Sie haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir in unserem Einsatz gegen extremistische Ideologien jeglicher Art, sei es von links oder von rechts, weder in unserem Land noch sonst irgendwo in der Welt nachlassen dürfen. Menschenverachtende Ansichten haben in unserem Land, in Europa, und sollten auch überall in der Welt keinen Platz haben. Gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass dies immer so bleibt.

BERLIN

DR. HANS-GERT PÖTTERING
MDEP
VORSITZENDER DER KON-
RAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

30. November 2011

www.kas.de

Aus jeder Erfindung, jeder technischen Revolution erwächst Verantwortung gegenüber den Menschen, die diese Technik nutzen wollen und sollen. Dieser Verantwortung müssen wir uns stets bewusst sein. Dass aus der Fülle der Informations- und Unterhaltungsangebote kein undurchsichtiger Datenschub wird, das ist eine der großen Herausforderungen für die Politik. Schutz der Freiheit, Achtung der Rechte anderer, Gewährleistung von Sicherheit sind grundlegende Anforderungen für die Politik, die die Rahmenbedingungen setzen muss.

Lange vor der Digitalisierung hat Konrad Adenauer diese Anforderungen an den Einzelnen als Teil des Staates wie folgt formuliert: „Demokratie bedeutet Macht des Volkes. Jeder von uns ist ein Teil des Volkes. Macht bedeutet Verantwortung. Jeder von uns muss sich bewusst sein, dass er mitverantwortlich ist, auch für das gesamte politische und wirtschaftliche Geschehen.“

In der Digitalisierung liegt gleichermaßen für die Politik wie für die Politische Bildung nicht nur eine neue Herausforderung, sondern vor allem eine riesige Chance, die Chance der Teilhabe. Wer sich beteiligen will an Debatten und Aktivitäten der politischen Parteien und der Bürgerbewegungen, der kann dies jetzt auch über das Internet und damit fast immer und überall tun. Für viele Menschen sind die neuen Medien deshalb so wichtig geworden. Denn die täglichen Anforderungen an jeden Einzelnen von uns werden ständig größer. Neben Beruf und Familie bleibt oftmals nur noch wenig Zeit, um Interessen nachzugehen oder sich in Vereinen oder Parteien zu engagieren.

Das Internet bietet hier für Interessierte wie für die Parteien neue Möglichkeiten. Die Technik überwindet große, räumliche Distanzen und erlaubt die Mitwirkung unabhängig von Ort und Zeit. Ein Aspekt, weshalb die Politik alles dafür tun muss, allen Menschen den Zugang zu den neuen Medien zu ermöglichen. Dies betrifft auch die Politische Bildung. Instrumente wie Onlinekurse oder Internetforen ergänzen den klassischen Unterricht in einem Bildungszentrum vor Ort. Das Netz ist das wohl freiheitlichste Informations- und Kommunikationsforum

der Welt. Es ist das Medium, das die meisten Menschen erreicht. Die Möglichkeiten der direkten Ansprache und die große Reichweite machen es zu einem Mittel der Teilhabe. Die Voraussetzungen für diese Teilhabe zu schaffen, die technischen wie die ideellen Kompetenzen zu vermitteln, ist Ausdruck unseres Verständnisses von einem freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat.

Chancen bergen aber immer auch Risiken, ja oft auch Gefahren. Mit beiden Faktoren, mit den positiven wie den negativen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Politik befasst sich darum unser erstes Forum. Für die Impulsreferate begrüße ich sehr herzlich den Bundestagsabgeordneten Dr. Peter Tauber, Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Internet und digitale Gesellschaft“, sowie Dr. Stephan Eisel, Projektleiter „Internet und Demokratie“ der Konrad-Adenauer-Stiftung. Herzlich begrüße ich auch Manuel Höferlin, Mitglied des Deutschen Bundestages, Vorsitzender des Internet-Landesverbandes der FDP. Und ich begrüße Martin Delius, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Parlamentarischer Geschäftsführer der Piratenfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, die im anschließenden Expertenforum miteinander diskutieren werden. Die Moderation übernimmt die Journalistin Wlada Kolosowa. Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

Die digitalen Medien verändern die Politik. Damit nehmen sie Einfluss auf die Politische Bildung. Das Web 2.0 ermöglicht interaktives Lernen. Die Nutzung dieser neuen Angebote setzt veränderte Kompetenzen voraus. Diese Kompetenzen müssen sowohl von den politischen Bildnern erlernt werden als auch Teil der Inhalte sein, die vermittelt werden. Nicht jeder kann mit dem Wandel und der Geschwindigkeit Schritt halten. Staat und Gesellschaft müssen darum solidarische Hilfestellung geben. Politische Bildung muss diese Lücken schließen, sie muss helfen, Ängste abzubauen und die erforderlichen Kompetenzen vermitteln, damit alle Interessierten die Angebote wahrnehmen können.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

DR. HANS-GERT PÖTTERING
MDEP
VORSITZENDER DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS A.D.

30. November 2011

www.kas.de

Für die Politische Bildung heißt das, bewährte Methoden der Didaktik zu hinterfragen und zu überprüfen, wo Anpassungsbedarf besteht und wie dieser umsetzbar ist. Dazu wird in unserem zweiten Forum diskutiert werden. Herzlich willkommen Frau Professor Anja Besand von der Technischen Universität Dresden und Thorsten Schilling von der Bundeszentrale für politische Bildung. In diesem Forum darf ich noch drei weitere Experten begrüßen: Jutta Croll, Geschäftsführerin der Stiftung digitale Chancen, Kurt Edler vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg und Ragnar Müller, Geschäftsführer der Gesellschaft Agora. Die Moderation übernimmt die Redakteurin Maria Grunwald. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen zu unserem Demokratie-Kongress!

Die Digitalisierung verändert auch andere Bereiche unserer Gesellschaft. Die Medienlandschaft ist eine andere als noch vor zehn Jahren. Das spüren die Zeitungsverlage ganz besonders. Eine stetig wachsende Zahl von Menschen nutzt Onlineangebote, statt wie früher am Kiosk eine Zeitung zu kaufen. Die Möglichkeit, jederzeit und überall auf eine Vielzahl von Medien zurückgreifen zu können, führt zu einer ständig wachsenden Zahl von kostenfreien wie auch kostenpflichtigen Angeboten. Verbraucherschutz und Politik müssen hier Transparenz von den Anbietern einfordern. Aus dem veränderten Nutzerverhalten der Verbraucher entstehen auch völlig neue Anforderungen an die Medien. Die Kommentarfunktion zu einem Artikel ersetzt vielfach den Leserbrief. Das Forum zu einer Sendung oder der Chat mit einem Experten gehören schon fast zum Standardangebot eines TV-Magazins.

Über die Grundlagen der medialen Vermittlung und die Notwendigkeit des Dialogs wird unser drittes Expertenforum debattieren. Ich begrüße sehr herzlich Donata Hopfen, Geschäftsführerin von BILD digital, und Professor Wolfgang Donsbach, geschäftsführender Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaften an der Technischen Universität Dresden. Ein ebenso herzliches Willkommen gilt Friedrich Lindenberg von der Open Knowledge Foundation. Christian

Pentzold, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienforschung der Technischen Universität Dresden, und Mara Bergmann, die unser drittes und letztes Expertengespräch moderieren wird.

Den Moderator, der Sie durch das gesamte Programm unseres Kongresses begleiten wird, begrüße ich an dieser Stelle sehr herzlich: Jochen Markt, Ausbilder in der Journalistennachwuchsförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Herzlich willkommen auch allen anwesenden Journalistinnen und Journalisten, die unseren Kongress heute dankenswerter begleiten und sowohl digital als auch analog darüber berichten werden.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Tagesspiegel für die Medienpartnerschaft zu diesem Kongress. Dabei greift das Wort Medienpartnerschaft viel zu kurz. Die Zusammenarbeit geht weit darüber hinaus. Bereits im Vorfeld hat der Tagesspiegel überaus umfangreich in seiner gedruckten Ausgabe wie im Netz über die Themen berichtet, über die wir heute diskutieren werden. Alle drei Diskussionsforen werden zudem von einem Journalisten der Onlineredaktion des Tagesspiegels begleitet und parallel ins Netz gestellt. Wir reden also nicht nur über die digitalen Medien, wir nutzen sie auch aktiv als Medium für unseren Kongress. Stellvertretend für alle Verantwortlichen des Tagesspiegels und für alle mitwirkenden Redakteurinnen und Redakteure danke ich sehr herzlich dem Korrespondenten und stellvertretenden Leiter der Online-Redaktion, Christian Tretbar.

Herzlich begrüßen möchte ich an dieser Stelle auch eine Gruppe von politischen Bildnern aus Lateinamerika, die seit dem 20. November auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung zu Gast in Deutschland sind. Herzlich willkommen! *Un cordial bienvenido a nuestros amigos de América Latina!*

Ralph Waldo Emerson, der amerikanische Dichter und Philosoph, soll gesagt haben: „Der Sinn für das Komische verbindet.“ Wir haben uns deshalb ein eher ungewöhnliches Schlusswort für den diesjährigen Demokratie-Kongress überlegt, dass die verschiede-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

DR. HANS-GERT PÖTTERING

MDEP

VORSITZENDER DER KON-
RAD-ADENAUER-STIFTUNG

PRÄSIDENT DES

EUROPÄISCHEN

PARLAMENTS A.D.

30. November 2011

www.kas.de

nen Themen zusammenführen und die wichtigsten Thesen noch einmal pointiert auf den Punkt bringen soll. Für dieses „Resümee der etwas anderen Art“ begrüße ich sehr herzlich den Berliner Kabarettisten Frank Lüdecke.

Ein ebenso herzliches Willkommen, aber vor allem ein herzlicher Dank geht an Dr. Melanie Piepenschneider. Sie ist Leiterin der Hauptabteilung Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Liebe Melanie Piepenschneider, Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Sie diesen Kongress vorbereitet haben, gilt unser aufrichtiger Dank.

Bloggen, twittern, posten – die digitalen Dialogformen sind vielfältig, aber doch kein Ersatz für das persönliche Gespräch, den direkten Austausch. Das bleibt das Wichtigste. Die Möglichkeiten zum direkten Austausch bieten wir Ihnen heute. Sie haben heute die Möglichkeit, eine Vielzahl namhafter Experten zu hören und in den Dialog einzusteigen. Den Anfang macht nun der Bundesinnenminister mit seiner Grundsatzrede „Politische Bildung im Zeitalter der Digitalisierung“. Lieber Hans-Peter Friedrich, noch einmal ein herzliches Wort des Dankes, dass Sie zu uns gekommen sind.

Herr Minister, Sie haben das Wort!